

# An der Mauer

Von Erwin Sedding

Plötzlich stand ein Mann neben mir. Er sah auf dieselbe Landschaft hinaus wie ich, aber seine Augen waren alt.

Ich zog ein Brot aus der Tasche und biss hinein. Deshalb ich das tat, weiß ich nicht mehr, ich verspürte gar keinen Hunger.

„Guten Appetit!“, sagte der Fremde.

Ich stuchte.

„Wie meinen Sie das —?“  
„Vollkommen ehrlich“.

Die Sonne brannte geiß auf die niedrige Mauer, an der wir lehnten. Im Tal klimmten die Luftmassen gegen das Blau der fernen Wälder. Ein Flieger surrte.

„Darf ich ihnen ein Teil meines Frühstücks anbieten?“ fragte ich, um irgend etwas zu sagen. Ich kam aus Spanien und hatte im Augenblick vergessen, daß man solche Anträge hierzulande nur Bettlern machen darf.

Der Fremde sah stüchtig in die dazugereichte Obsttüte und schaute gleich wieder in die Weite.

„Ich danke ihnen, mein Herr,“ entgegnete er mit leiser Stimme. „Es hat keinen Zweck. Ein Apfel reizt den Magen, ohne ihn zu befriedigen.“

„Aber zwei?“ lachte ich. „Wenn Sie zulangten wollen?“

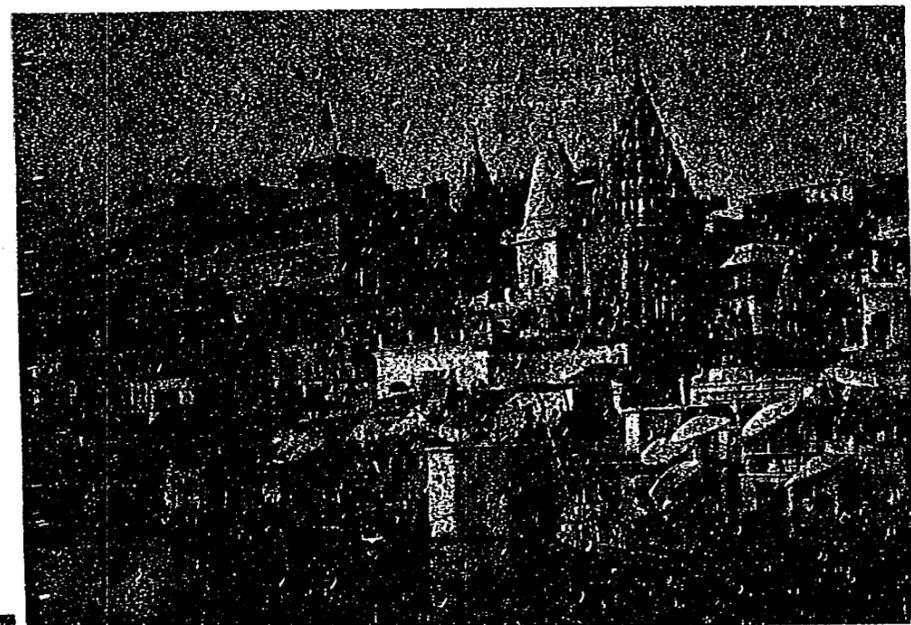
Da lehrte er mir den Rücken und ging. Ohne Gruß, ohne ein letztes Wort.

Nun hätte ich eigentlich in Ruhe weiter frühstücken sollen. Was kümmerte mich dieser unbeholfene Mensch?! Vielleicht war es

Mitleid schöß in meiner Kehle hoch. Ich legte meinen Arm in den seinen und zog ihn durch das Tor der Gastwirtschaft. Die Linden blühten. Hühner pickten um die weißlackierten Tische.

„Guten Appetit!“ sagte ich frisch, nachdem das Bauernmädchen ein Essen herbeigetragen hatte.

Der Fremde stellte dieselbe Frage, die ich kürzlich an ihn richtete, und ich gab ihm die gleiche Antwort. Aber er schüttelte den Kopf:

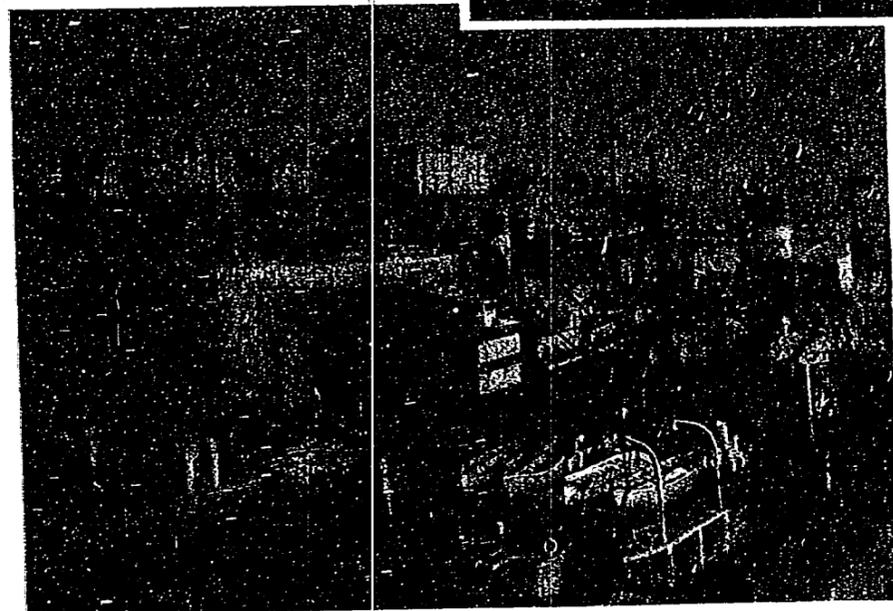


Er sah mich an.  
„Wollten Sie mir nicht zum Abschied eine Banknote geben?“

Ich bewunderte seinen Instinkt. In der Tat hatte ich die Absicht gehabt, ihm ein Geldstück zuzuflecken, aber was bedeutete die Frage?

„Sehen Sie, das tun nur Leute, die noch keine Praxis im Wohlsein haben.“

Ich schämte mich. Wieviel zarter ist das Feingefühl der Bittenden uns gegenüber, die wir horten! Es ist eine Kunst, im



ein Schwachsinniger, ein harmloser Sonderling, den ich zu ernst genommen hatte.

Trotzdem bin ich ihm nachgegangen. Er schritt gemächlich, und vor der Bergschänke hatte ich ihn eingeholt.

„Verzeihen Sie,“ sagte ich stotternd, — „ich habe Sie verleht.“

Er lächelte.

„Seinem Mitmenschen in den Magen zu sehen, ist noch schwerer als in sein Herz.“

Ich begriff, er hungerte. Seine Augen waren alt, weil er Hunger hatte. Seine Stimme, sein Gang — alles Hunger.

„Dann lassen Sie mich allein.“

Ich ging. Ich sah mir den Gemüsegarten an, die Erdbeerplantagen, die Obstschule. Als ich zurückkehrte, waren die Teller leer.

Wir rauchten und plauderten.

„Sie haben früher besser gelebt,“ meinte ich zwischendurch, mit einem Blick auf seine schmalen, schönen Hände. „Wollen Sie nicht erzählen?“

Er wehrte ab.

„Sie erzählen mir ja auch nicht, jeil wann Ihre Briefstasche voll ist.“

„Wie? —“

## Zwei Kulturen

### Am heiligen Ganges.

Flußpartie aus Benares am heiligen Ganges mit den wunderbaren Säulen indischer Architektur. Links der sich kufenförmig wachsende Palast des Prinzen Delhi, rechts der „Goldene Tempel“, ein Heiligtum der Indier.

Links:

### Ein Brennpunkt des Weltverkehrs.

Bild auf die großartigen Anlagen des inneren Hafens von Buenos Aires, der Hauptstadt Argentiniens und eines der bedeutendsten Handelsplätze des amerikanischen Kulturkreises.

Geben taktvoll zu sein. Eine Kunst, die der schnell zu Besiß gelangte nie erlernen kann. „Aber Sie nehmen meine Hilfe an“, hat ich. „Zeh, wo wir uns so frei darüber unterhalten haben.“

Der Fremde stand auf.

„Nein, mein Herr. Ich habe gesehen, daß Ihnen der Umgang mit Notleidenden fremd ist, und ich möchte Sie nicht enttäuschen.“

„Was heißt enttäuschen?“ fragte ich erstaunt.

Er hatte seine Mühe bereits aufgegeben und wandte sich zum Gehen.

„Weil Sie es für schädlich halten müssen, daß ich Ihnen Dankesworte sage, und das kann ich nicht. Dankesworte sind eine Tugend der Bettler von Profession.“

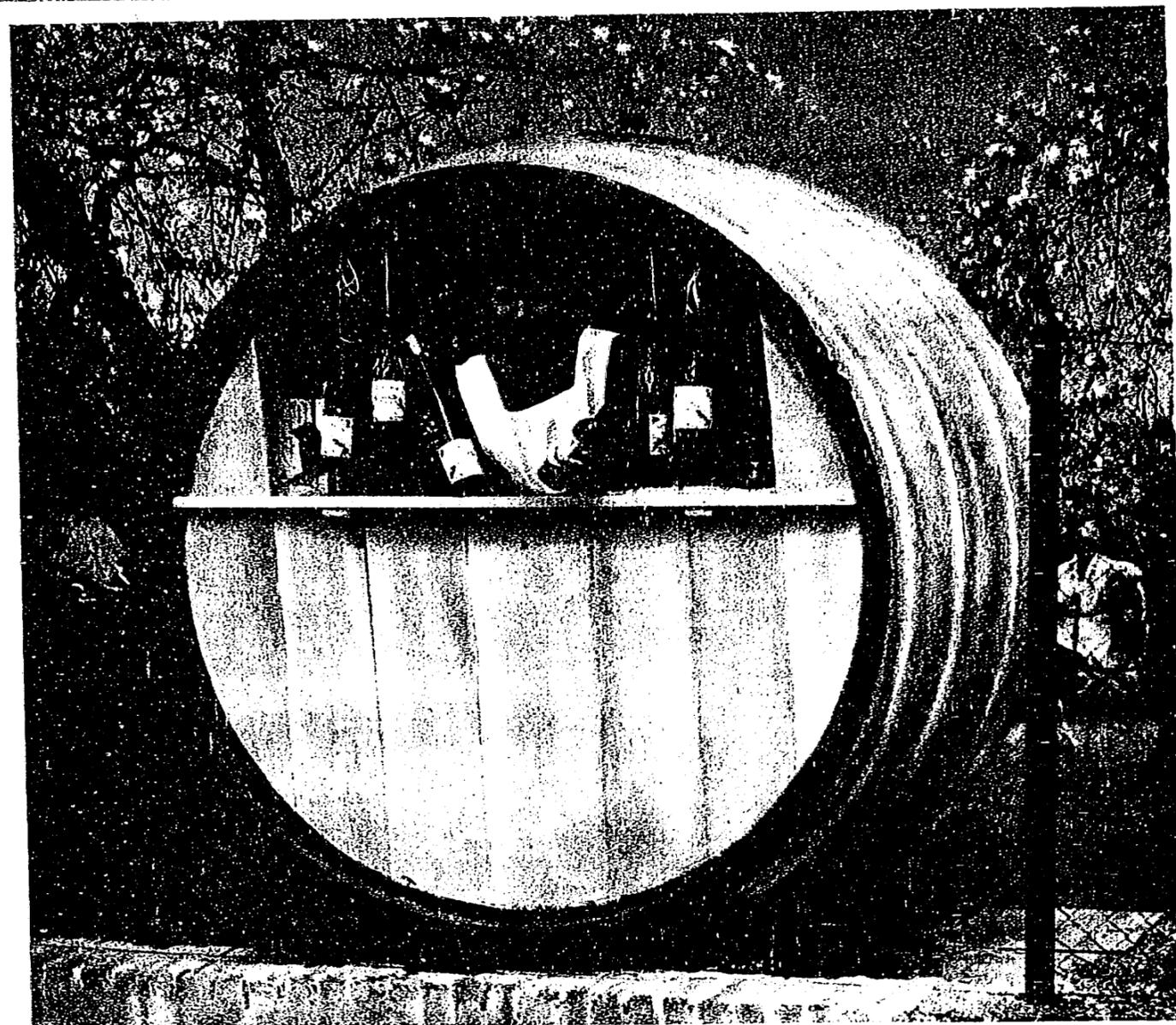
Damit war er verschwunden.

Ich beglich die Rechnung und trat an die Mauerbrüstung hinaus. Noch immer gleiste der Mittag über dem Tal; die Lerchen trilleren; der Wind trug den Duft der blühenden Linde her. Wenn jemand in meine Augen gesehen hätte — ich glaube, er hätte gesagt, sie wären alt.

# Wilder der Woche

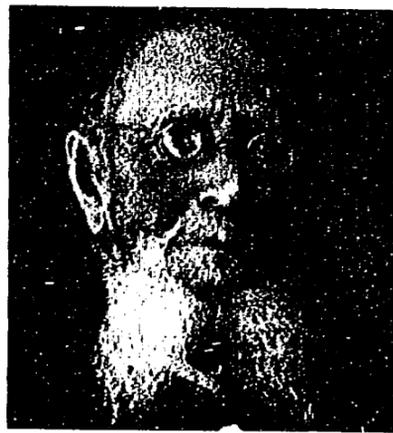
## Beilage zum Schwedter Tageblatt

Verantwortlich: J. Schulz in Schwedt



### Aus dem Obstweinparadies

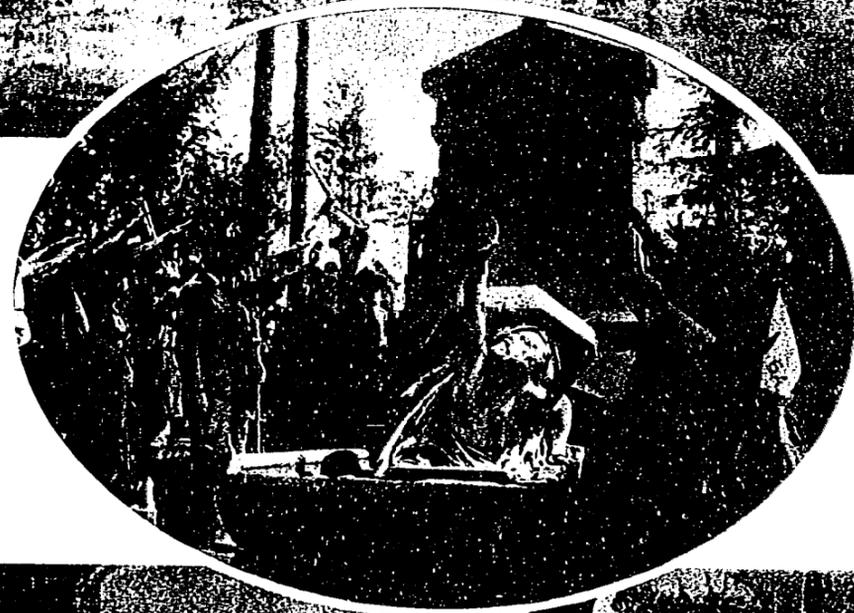
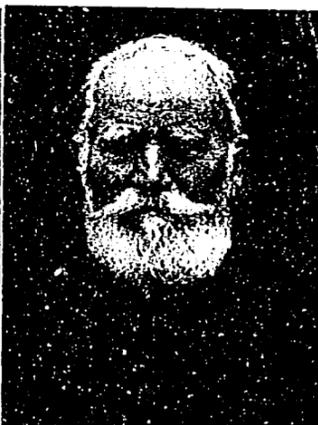
Der Beginn der Baumbüte hat die Obststadt Werder bei Berlin wieder zum Ziel ungezählter Tausender werden lassen, die mit allen nur denkbaren Gefährten hinausströmen in das weiße Blütenland. Eine nicht ungewöhnliche Rolle beim Besuch der Obststadt spielt der Obstwein, der auf allen Straßen des Städtchens feilgeboten wird. Unser Bild zeigt einen originellen Obstweinerkaufsstand, der aus einem alten Faß hergestellt wurde.



IN EHREN WEISS  
GEWORDEN!

Links:  
**Der Erfinder der  
Straßenbahnschienen,  
G. A. Culin,**  
Oberingenieur und Professor der  
Hamburger Hoch- und Straßen-  
bahn, trat nach 53jährig. Dienst-  
zeit im Alter von 76 Jahren in  
den wohlverdienten Ruhestand.

Rechts:  
**Das seltene Fest der  
Goldenen Hochzeit**  
konnte das Ehepaar Barnad  
aus Neuhaudenleben kürzlich  
beziehen.



Unten:  
**Die Unwetter-  
katastrophe an der  
Vergstraße.**

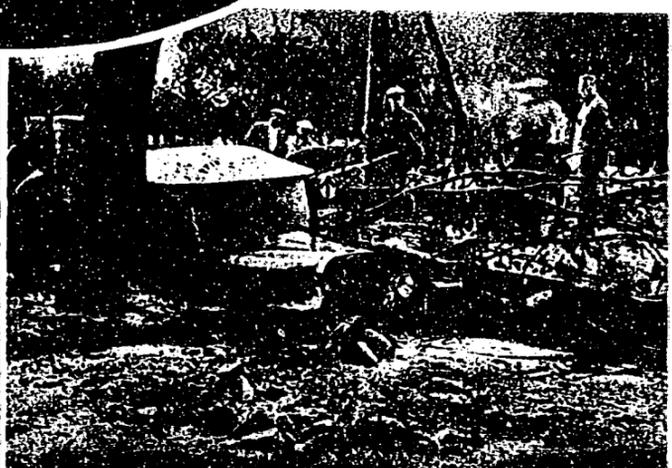
Durch schweren Hagel und  
stundenlangen Wolkenbruch  
waren die Gegenden in der  
Pfalz und Baden schwer  
heimgesucht worden. Beson-  
ders arg betroffen wurde das  
Städtchen Zwingenberg, wo  
das Unwetter nicht nur die  
Straßen ruinierte, sondern  
auch viele Häuser durch die  
Gewalt des Wolkenbruchs  
und die Unterwühlungen  
der wilden Gewitterstürme ein-  
stürzte. Unten links:  
Eine Straße in Zwingenberg  
nach dem Unwetter. Unten  
rechts: Ein Auto das in  
Schlamm und Steinen,  
festengeblieben ist.

Ein lustiger  
Wettkampf

Die alljährlich, so fand auch  
in diesem Jahre in Paris  
der Wettkampf der Presse-Pho-  
tographen mit ihrem Neut-  
gerät (Kameras etc.) statt.

Links: Phantasie  
und Wirklichkeit.

Der dänische Pflasterer Valle  
der kürzlich von einer Zeituna  
auf eine 11 tägige Bettstiege  
geschickt war, nach seiner  
Rückkehr in Amiens am Grabe  
Jules Verne's, des litera-  
rischen Vaters der modernen  
Technik, dessen Buch „In 90  
Tagen um die Welt“ seinerzeit  
als Utopie gewertet wurde.



## Zum 125. Geburtstag

Am 12. Mai

Alexander von Humboldt  
wurde zuerst auf den jungen  
Chemiker aus Darmstadt auf-  
merksam, als dieser bei seinem  
Studienaufenthalt in Paris der  
französischen Akademie eine Ar-  
beit über Knallsäure vorgelegt  
hatte. Durch Humboldts Ein-



## Justus von Liebig's

Professur der Universität Mün-  
chen an, wo er am 18. April  
1873 starb. Liebig ist der be-  
deutendste Chemiker der Welt.  
Für die Spiegelfabrikation wur-  
den vor allem seine Verfahren  
der Versilberung des Glases,  
für die Landwirtschaft seine  
Untersuchungen über Kalksuper-



Ein seltenes Bild  
Justus von Liebig's,  
jetzt im Besitze seines  
Enkels, des Hr.  
Heinrich von Liebig  
in München.

Unten:  
Das Liebig-Denkmal  
in den Anlagen des  
Maximiliansplatzes  
in München,  
ein gemeinsames Werk  
der Münchener Bild-  
hauer Wagnmüller und  
Rümann,  
errichtet 1883,  
10 Jahre nach  
Liebig's Tod.



Die sogenannte  
Liebig-Apothek in Heppenheim  
an der Vergstraße,  
wo Justus von Liebig seine Laufbahn  
als Apothekerlehrling begann.

Die Stätte, wo Liebig wirkte —  
seinerzeit weltbekannt unter dem Namen  
„Liebig's Hörsaal“, in der Sophien-  
straße in München, heute (mit dem  
später errichteten Neubau links) das  
„Chemische Laboratorium des Staates“.

fluß wurde er schon 1824 Pro-  
fessor der Chemie in Gießen, wo  
er länger als ein Vierteljahr-  
hundert eine unvergleichliche  
Lehrfähigkeit ausübte, und durch  
die Regierung unterstützt, das  
erste Muster-Laboratorium in  
Deutschland begründete und die  
kleine Universität zu einem  
Mittelpunkt der chemischen  
Wissenschaften erhob. Im  
Herbste 1852 nahm er eine



phosphat von Bedeutung. Der  
Hausfrau ist er durch Liebig's  
Badmethode und Fleischextrakt  
bekannt. Sowohl die technische  
wie die analytische Chemie ver-  
dankt ihm bahnbrechende Er-  
kenntnisse.



## Die Mode im Frühjahr

Man sollte es nicht glauben, was es für Sorgen macht, immer nett auszusehen, modisch richtig und der Tagesstunde entsprechend angezogen zu sein. Die Herren der Schöpfung wollen es ja nicht glauben, haben kein Verständnis für die modischen Sorgen — freuen sich am

Rechts:

**Alpartes kleines Vormittagskleid**  
aus blaugepulvertem Foulard und schmaler langer ringelichter Weste mit Knopfbefest.



### Das Complet mit oder ohne Cape

ist für den Nachmittag bestimmt und löst dem persönlichen Geschmack weitestgehenden Spielraum.

Ergebnis, erkennen aber niemals an, daß die Kleider Sorgen der Frau sehr viel Kopfschmerzen bereiten. Es gehören viel Dispositionstalent, ja geradezu geniale Fähigkeiten dazu, aus Wenigem nicht nur viel, sondern immer das Richtige zu machen und dies Richtige auch im richtigen Augenblick anzuhaben. Männer sind sachlicher; die Frauen brauchen für alle Tagesstunden das wohlthuende Gefühl, gut auszusehen, d. h. der Situation entsprechend gekleidet zu sein.

### Am Vormittag wie am Nachmittag

sieht ein einfaches Sportkostüm aus farbigem Ca. vardin oder Crepe satin immer gut aus.

Rechts:

### Der Mantel aus Knabfelle

ist immer noch beliebt, aber auch der Tuchmantel in verschiedener Form und Farbe wird gern getragen.



### Magisches Quadrat.

b	e	e	i
i	i	l	m
m	o	o	r
r	s	s	t

Die wage- und senkrechten Reihen bezeichnen:

1. Klebemittel,
2. Fluss in Spanien,
3. Pflanze,
4. Traubenjaft.

### Auswahl-Rätsel.

Aus untenstehenden Wörtern sind je 3 zusammenhängende Buchstaben auszusuchen, die aneinander gereiht, den Wortlaut eines Sprichwortes ergeben.

Meinung — Benares — Nargileh — Abtmütze — Lehrer — Soden — Banner — Halle.

### Logogriff.

Für die Gestalt steht oft mit r ein Wort; Mit l dient's den Vereinen meist als Norm; Mit e gab ihm ein Künstler erst die Form, Mit s, da dauert etwas lange fort.

### Nichts Bestimmtes weiß man!

1, 2 zeigt dir an einen Fluss, Den man in Deutschland suchen muß. Die 3 nennt dir rumän'sches Geld, Das manchmal steigt und öfters fällt. Das Ganze zeigt verschiedenes an, Nun rate, wer da raten kann.

### Auflösungen der vorigen Rätsel.

#### Steinchen-Aufgabe:

„Zwei Dinge lern' geduldig tragen: Dein eigen Leid, der andern Klagen.“

Magisches Quadrat: Helm, Ejan, Kaus, Musc.

#### Ergänzungs-Aufgabe:

Wenn du hast, das ist wohl schön, Doch, du mußt es auch verstehen: Können, das ist große Sache, Damit das Wollen etwas mache! "(Goethe) Injuri: J (Reiher) r.



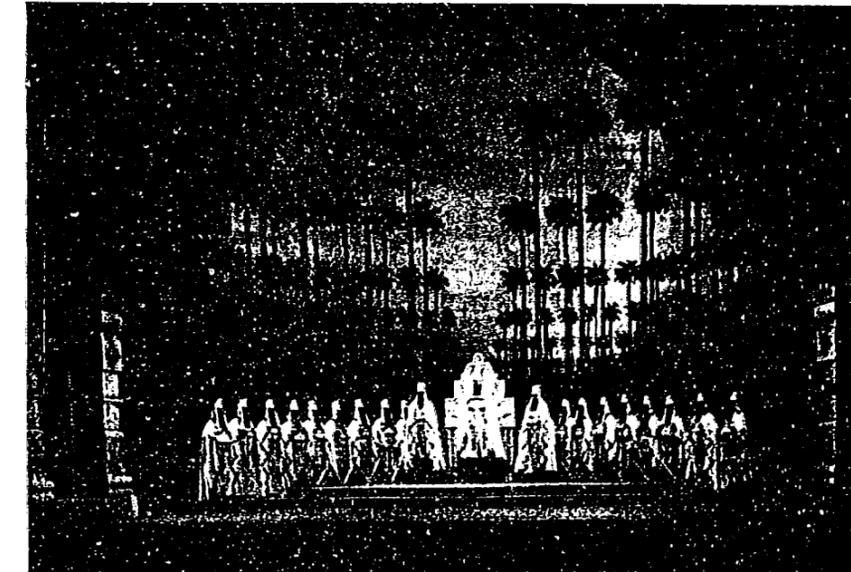
### Vlinks: Mit dem Motorrad als Ehrengast um die Welt.

Ein Berliner Ehrengast hat kürzlich die deutsche Reichshauptstadt verlassen, um auf einem Motorrad, auf dessen Vorderrad eine Schließmaschine montiert ist, eine Reise um die Welt anzutreten. Seinen Unterhalt will er sich während dieser Fahrt durch Ehrengastreisen verdienen. — Beim Start aus Berlin am Brandenburger Tor wurde er von den Zuschauern mit Beifall und fröhlichen Wünschen begrüßt.

Unten:

### Das Vadeleben beginnt.

Kaum ist die oft schon sommerliche Wärme eingetreten, so eilt der Großstädter bereits wieder in die Umgegend der Stadt und sucht sich Erfrischung zu verschaffen. — Eine Wassereisenbahn, die das Vergnügen des gemeinsamen Abends erheben soll, darf dann nicht fehlen.



### Wiedereröffnung der Berliner Staatsoper.

Die Eröffnungsvorstellung der Berliner Staatsoper unter den Linden, deren Umbau endlich vollendet wurde, brachte dieses Eigenbild aus der „Zauberflöte“, die in vollständig neuer Inszenierung und mit den großartigen neuen Bühnendekorationen als erste Vorstellung vor geladene Publikum zur Aufführung gelangte.

Vlinks:

### Ein Star begrüßt den anderen!

Auf dem Rilde Platz, der vierbeinige Filmstar in Los Angeles, bei der Begrüßung einer neuen Kollegin, der er herablassend die „Hand“ reicht.

Rechts:

### Hunde mit Gasmasken.

Die deutsche Reichswehr hat genau wie die anderen Armeen nach dem Krieg, den Hund stärker als bisher zum Heeresdienst herangezogen. Wie eine Patrouille, Weibehundführer und Weibehunde mit Gasmasken bei einer Übung ausgeht, zeigt unser Bild.



# EIN MALER DES MOORES



An der Hamme bei Worpelvede.  
(Steinzeichnung).

So könnte man Gerb Schniewind nennen oder vielleicht mit noch mehr Berechtigung einen Neuentdecker der herben Schönheiten der norddeutschen Tiefebene mit ihrem eigenartig schwermütigen Charakter, den Schniewind wie selten ein Künstler erfährt und wiedergegeben hat. Seltsam, daß dieser Mann, der still und bescheiden für sich schafft, seinen Wohnsitz



Sturm!

Wasserfarbengemälde von Gerb Schniewind.

Vareler Urwald an, aus denen eine durchaus romantische Seele zum Beschauer aufsteigt. Und ist dieser Künstler nicht auch da Romantiker, wo er seine Industrieschnitte zeigt, in denen er das hohe Lied der Arbeit singt? So ganz anders



Einames Haus im Moor.  
(Steinzeichnung).

persönliche Bekanntschaft ein wahres Bild für solche Buchzeichen entstehen lassen könnte. Der Künstler liebte es, im Spätsommer seine Studienreisen zu machen, meist ist die Gegend um Varel am Oldenburger Urwald oder Worpelvede sein Ziel. Hier schafft und sammelt er eifrig für die Arbeit im Atelier; so brachte er

vom letzten Sommer wieder einige recht gelungene Holzschnitte heim, die in ihrer seltsamen zarten Sepiatönung einen tiefen echten Stimmungsgehalt atmen. Man denke an die Bilder um Worpelvede, die ihre Eigenart völlig frei von dem altbergrachten Stil der dort anfälligen Künstler hatten und die bezeichnend sind für die schwermütige Herbststimmung der norddeutschen Tiefebene. Der Künstler, dessen Werke steigende Anerkennung finden, genießt in Weimar einen hohen Ruf und es ist bezeichnend, daß das thüringische Staatsmuseum und der Magistrat der Stadt Weimar bereits eine Reihe seiner Werke (Holzschnitte und Oelgemälde) erworben haben in der richtigen Erkenntnis, daß man diesem still und abseits vom Re-

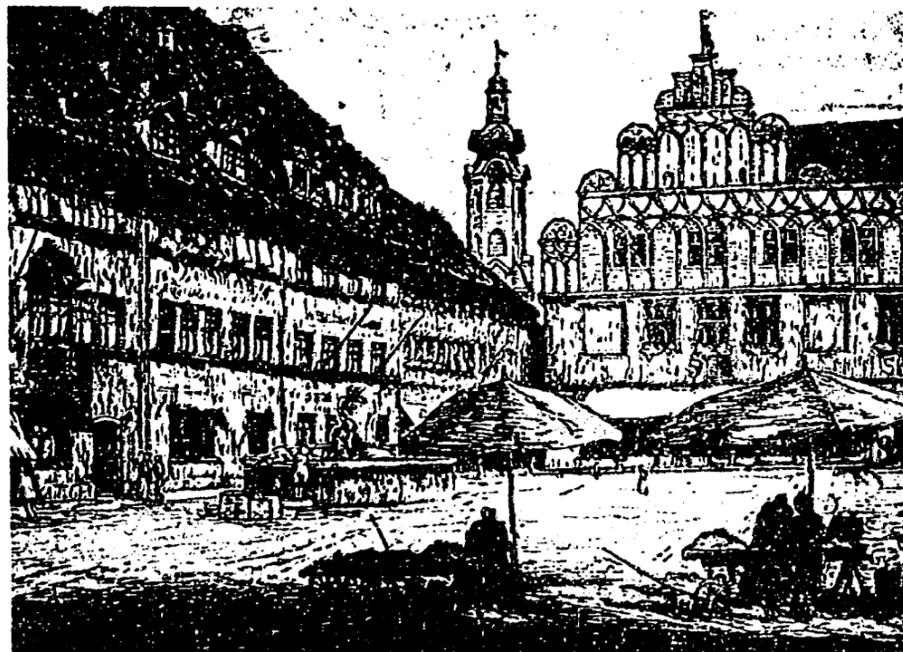


Oldenburger Landschaft mit Moorbirken  
(Steinzeichnung).



Herbstbild aus der Umgebung von Worpelvede  
(Steinzeichnung).

klamegeschrei der modernen schaffenden Künstler unbedingt einen gebührenden Platz in seiner zweiten Heimat einräumen müsse. Schniewind ist ein Meisterschüler des längst verstorbenen Sascha Schneider und verdankt diesem genialen Lehrer viel, wenn er sich auch vollkommen frei von jedweder Nachahmung hält. Auch auf der letzten thüringischen Staatsausstellung trat er wieder mit Gemälden hervor, die sämtlich ihren Käufer fanden. Der bedeutendste Zweig seines vielseitigen Schaffens dürften aber wohl seine Holzschnitte sein, die geeignet sind, auf die Veredelung des Geschmacks der Zeit einzuwirken. Sie verdienen eine noch weitere Verbreitung als sie sie schon jetzt durch Berliner und Weimarer Verlagsanstalten finden.



Marktplatz von Weimar  
(Holzschnitt).

in dem heiterstillen Weimar hat, wo er abseits von jeder Moderichtung seinen eigenen Weg unbeirrt weiterschreitet. Auffallend darum, weil Schniewind Norddeutscher ist und den herben Hauch der See in sich aufgelassen hat, denn er entstammt einer alten Danziger Familie und ist nordisch orientiert, wenn ihm auch Thüringen eine zweite Heimat wurde. Man betrachte einmal seine wundersamen Wolkenstudien, die wie gigantische Blöcke aufeinandergetürmt über das oldenburgische Flachland dahinbrausen oder die seltsamen Farben, die er auf Wiese und Moor setzt und man wird zugeben, daß der Künstler mit seiner niemals eigenwilligen Farbgebung den Ton der Landschaft mit seltenem Geschick erfährt hat. Oder man sehe in seinen Holzschnitten, wohl dem Besten, was er bisher schuf, die scharfen Kontrastwirkungen vor allem in den Bildern vom

als Menzel oder Meunier es taten? Schniewind sieht in der Arbeit nicht die mühevollen Last, er sieht die beschwingende Freude des Siegers Mensch, nicht die Qual des Sklaven, der unter der erdrückenden Gewalt seiner Technik stöhnt. So in der Mappe von den Veuna-Werken oder in den machtvollen Bildern aus dem Hamburger Hafen und vom Leipziger Hauptbahnhof. Ihm erscheint das Werk des Menschen vom 20. Jahrhundert jaunenswert und fast ehrfürchtig formt er die Wunder der Technik nach. Oder wenn man seine Bilder aus Weimar betrachtet, den Marktplatz, Goethes Gartenhaus, die Eiche im Frühling, die zierlichen Birkenstämme, wie fein und zart malt hier seine Hand, wie duftig erklingen die märchenhaften Tönungen! Schniewind hat auch so manche Bilder im Kriege geschaffen, die heute zumeist im Besitze seiner